schließt den Gedanken, der Schächer müsse ein künftiges Endgericht erwarten, definitiv aus. Mag seine Frage (v. 42) auf eine erst künftige Erlösung abzielen, die Antwort Jesu in v. 43 tut das definitiv nicht. „If his thoughts are fixed on entry of the kingdom of God at the end of the world, Jesus promises him salvation here and now, the certainty of being in paradise with him that very day. Jesus' kingly power is to be operative for salvation forthwith."[86]

Heute noch wird der Schächer im Paradies sein – ein Gericht am Ende der Tage droht ihm nicht mehr. „Nicht erst in dem in unbestimmter Zukunft liegenden Reiche Gottes soll der reuige Schächer (ich wage nicht zu verallgemeinern: man) selig werden, sondern wie der arme Lazarus (16,23) sofort nach dem Tode im Paradise [sic]."[87] Hier wird mithin eine spezifisch lukanische Stimme vernehmbar.

8. Die Ostergeschichte und die Himmelfahrt

Als ich diese Vorlesung zum ersten Mal hielt, im Wintersemester 2000/2001, in Greifswald, vierstündig unter dem Titel »Das lukanische Doppelwerk«[88], hatte ich mir für den Schluß des ersten Teils über das Lukasevangelium die Geschichte von den Emmausjüngern (Luk 24,13–35) und die Himmelfahrt (Luk 24,50–53) vorgenommen. Das hatte ich aus verschiedenen Gründen schon damals nicht geschafft. Mittlerweile ist der Kommentar von Hans Klein erschienen[89], aus dem ich – wenn schon sonst nichts – immerhin dieses gelernt habe, daß das Lukasevangelium das längste Buch des Neuen Testaments überhaupt ist. Das hätte ich freilich auch meiner eigenen Tabelle im roten Buch entnehmen können:[90]

---

[86] *I. Howard Marshall*, The Gospel of Luke. A Commentary on the Greek Text, The New International Greek Testament Commentary o. Nr., Exeter 1978. S. 870.

[87] *Julius Wellhausen*, S. 134 = S. 592.

[88] Vgl. dazu die Vorworte am Anfang dieses Textes, oben S. III–VI.

[89] *Hans Klein:* Das Lukasevangelium, KEK I 3, Göttingen 2006; die Passage, die oben im Text erwähnt wird, findet sich im Vorwort dieses Buches.

[90] Zum roten Buch vgl. oben Seite 4 mit Anmerkung 8; hier findet sich diese Tabelle auf Seite 129.

1.	Matthäus-Evangelium	ungefähr 90 Seiten	Mt
2.	Markus-Evangelium	ungefähr 60 Seiten	Mk
3.	Lukas-Evangelium	ungefähr 100 Seiten	Luk
4.	Johannes-Evangelium	ungefähr 70 Seiten	Joh
5.	Apostelgeschichte	ungefähr 90 Seiten	Apg

Für unsern vorliegenden Zweck brauchen wir die folgenden Tabellen gar nicht mehr ins Auge fassen, sind doch innerhalb des Neuen Testaments die Evangelien konkurrenzlos die längsten Bücher. Unter diesen ist nun, wie die obige Tabelle zeigt und Hans Klein in seinem Vorwort zu Recht beklagt, das Lukasevangelium mit Abstand das längste. Hätte Lukas das universitäre System des 21. Jahrhunderts in Deutschland gekannt, hätte er sich auf *ein* Buch beschränkt und dieses kürzer gehalten. Dies hat er nicht getan: So müssen wir mit der Feststellung leben, daß in einer zweistündigen Vorlesung nur Ausschnitte dieses reichen Werkes zur Sprache kommen können. Dies wußten wir im übrigen schon zu Beginn dieser Vorlesung.[91]

Dies mag als Entschuldigung dafür dienen, daß heute, in der vorletzten Sitzung dieser Vorlesung, die Emmausjünger wiederum zurückstehen müssen, und ich mich auf die Himmelfahrt beschränke. Dies tue ich aus zwei Gründen, einem sachlichen und einem pragmatischen. Der sachliche Grund ist der, daß der Himmelfahrt aus verschiedenen Gründen eine herausragende Stellung zukommt, handelt es sich hier doch um ein Stück des lukanischen Sondergutes, das unser Kirchenjahr bis heute bestimmt. Zudem verdient der Sachverhalt beachtet zu werden, daß Lukas die Himmelfahrt zweimal erzählt, einmal am Ende seines Evangeliums (Luk 24,50–53), und ein zweites Mal zu Beginn seines zweiten Buches, der Apostelgeschichte (Apg 1,9–11). Das weist auf die Bedeutung der Himmelfahrt in der Theologie des Lukas hin.

Damit bin ich beim zweiten, dem pragmatischen Grund: Mit der Himmelfahrt habe ich mich schon eingehend befaßt, so daß es mir nicht schwerfällt, Ihnen hier die wesentlichen Punkte zum Schluß kurz und knapp darzustellen. Ich greife zurück auf meine Erlanger Probevorlesung,

[91] Vgl. die Bemerkungen im Vorwort, Seite III.

die ich am 3. Mai 2001 in diesem Raum[92] zu halten das Vergnügen hatte. Sie trägt den Titel: »Livius, Lukas und Lukian. Drei Himmelfahrten.«[93]

Bereits der Titel dieser Vorlesung verrät, daß die Himmelfahrt keineswegs etwas spezifisch Christliches ist. Lukas reiht sich vielmehr ein in eine lange Reihe griechischer und lateinischer Geschichten, von den alttestamentlichen und jüdischen ganz zu schweigen. Da die letzteren jedoch seit jeher breit herangezogen worden sind, war es mein Ziel, in meinem Vortrag einmal die andere Seite, die griechische und römische, zu Wort kommen zu lassen. Im folgenden übernehme ich Teile dieses Vortrags, ohne dies im einzelnen kenntlich zu machen. Da es sich um einen eigenen Text handelt, auf den ich zurückgreife, wird man die Legitimität dieses Verfahrens nicht in Frage stellen können ...[94]

* * *

[92] Diese Bemerkung bezieht sich auf das Theologische Seminargebäude in Erlangen, Kochstraße 6, hier auf den Hörsaal A, in dem ich seinerzeit meine Probevorlesung gehalten habe (die Bemerkung stammt aus der vorigen Auflage, die ich in selbigem Hörsaal A vorgetragen habe.)

[93] Publiziert in meinem ersten Aufsatzband im Jahr 2002 (*Peter Pilhofer:* Livius, Lukas und Lukian. Drei Himmelfahrten, in: *ders.:* Die frühen Christen und ihre Welt. Greifswalder Aufsätze 1996–2001. Mit Beiträgen von Jens Börstinghaus und Eva Ebel, WUNT 145, Tübingen 2002, S. 166–182).

[94] Ich verkneife mir einen Seitenhieb auf die aktuelle Debatte.

Beilage: Lukas: Version I (Luk 24,50–53) und II (Apg 1,9–11.12–13)[95]

1	ἐξήγαγεν δὲ αὐτοὺς	[Vgl. v. 12: τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ
2	[ἔξω] ἕως πρὸς Βηθανίαν,	ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου Ἐλαιῶνος,
3		ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἰερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.]
4	καὶ ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτοῦ	
5	εὐλόγησεν αὐτούς.	
6	καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτὸν αὐτοὺς	καὶ ταῦτα εἰπὼν βλεπόντων αὐτῶν
7	διέστη ἀπ' αὐτῶν	ἐπήρθη,
8		καὶ νεφέλη ὑπέλαβεν αὐτὸν
9		ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν.
10	καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανόν.	καὶ ὡς ἀτενίζοντες ἦσαν εἰς τὸν οὐρανὸν
11		πορευομένου αὐτοῦ,
12		καὶ ἰδοὺ ἄνδρες δύο παρειστήκεισαν αὐτοῖς
13		ἐν ἐσθήσεσι λευκαῖς,
14		οἳ καὶ εἶπαν·
15		ἄνδρες Γαλιλαῖοι,
16		τί ἑστήκατε [ἐμ]βλέποντες εἰς τὸν οὐρανόν;
17		οὗτος ὁ Ἰησοῦς
18		ὁ ἀναλημφθεὶς ἀφ' ὑμῶν εἰς τὸν οὐρανὸν
19		οὕτως ἐλεύσεται
20		ὃν τρόπον ἐθεάσασθε αὐτὸν πορευόμενον εἰς τὸν οὐρανόν.
21	καὶ αὐτοὶ προσκυνήσαντες αὐτὸν	
22	ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ	τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ
23		ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου Ἐλαιῶνος,
24		ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἰερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.
25	μετὰ χαρᾶς μεγάλης,	
26	καὶ ἦσαν διὰ παντὸς ἐν τῷ ἱερῷ	
27	εὐλογοῦντες τὸν θεόν.	
28		καὶ ὅτε εἰσῆλθον,
29		εἰς τὸ ὑπερῷον ἀνέβησαν
30		οὗ ἦσαν καταμένοντες . . .

Wer das Verfahren des »synoptischen Vergleichs«, wie es mir einst im neutestamentlichen Proseminar an dieser Fakultät – ich glaube, es war sogar in diesem Raum – beigebracht wurde, auf die beiden lukanischen Texte anwendet, kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: Ganze *sechs* Wörter stimmen genau überein, nämlich das εἰς τὸν οὐρανόν *(eis tọn ouranọn)* in Z. 10 und das ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλήμ *(hypẹstrepsan eis Ierousalẹ̄m)* in Z. 22. Das ist nun gewiß nicht sehr viel. Wer auf dieser

[95] Text nach Nestle/Aland[27].

Basis eine den beiden lukanischen Versionen vorausliegende Tradition rekonstruieren will, hat daher von vornherein schlechte Karten. Aber auch diejenigen, die lediglich die beiden Fassungen in ihrer Endgestalt interpretieren wollen, stehen vor einer nicht ganz leichten Aufgabe: Warum hat Lukas ein und dasselbe Ereignis so unterschiedlich erzählt? Schon in der Bibelkunde werden einem die gravierenden Unterschiede zwischen beiden Fassungen deutlich: Ich erinnere lediglich an die unterschiedliche zeitliche Ansetzung (einerseits am Ostersonntag, andrerseits 40 Tage nach Ostern), die unterschiedliche Schilderung des Vorgangs selbst und das Fehlen der beiden *angeli interpretes* in der Fassung des Evangeliums.

Zu leicht macht es sich Carsten Colpe in seinem RAC-Artikel. Er meint: „In der Schlußperikope des Lukasevangeliums (24, 44/53) wird von Jesus genau so knapp wie von Henoch berichtet, er sei »weggenommen u.[nd] in den Himmel gehoben« worden. Die kurze Zeit, die Lukas brauchte, um die Apostelgeschichte anzuschließen, hat für die Himmelfahrt, mit der er wieder einsetzt (Act. 1, 5/12), offenbar ausgereicht, der frommen Erwartung der Leser ein wenig mit einer genau so frommen Phantasie entgegenzukommen: hier gehört wenigstens eine Wolke zur Szene, die Jesus emporträgt, langsam u.[nd] deutlich genug, damit die Jünger ihm nachschauen können."[96]

Eine solche These wird dem Lukas weder als Theologen noch als Historiker gerecht. Eine sachgemäße Lösung des Problems wird von der Funktion der beiden Versionen in ihrem jeweiligen Kontext ausgehen: Die erste Himmelfahrtserzählung Luk 24,50–53 ist als wirksamer Abschluß der irdischen Tätigkeit Jesu konzipiert. Beachtung verdient hier besonders die Reaktion der Jünger in v. 52 (in der oben gebotenen Beilage die Z. 25): χαρὰ μεγάλη *(charạ megạlē)*. Diese große Freude begegnet bei Lukas sonst nur noch in der Weihnachtsgeschichte (Luk 2,10) – der Kreis schließt sich. Die im Lukasevangelium einmalige Anbetung Jesu (v. 52 = Z. 21 heißt es καὶ αὐτοὶ προσκυνήσαντες αὐτόν *[kaị autoị proskynẹ̄santes autọn]*) hat Gerhard Lohfink sehr treffend als den „christologische[n] Höhepunkt des Evangeliums" bezeichnet.[97]

---

[96] *Carsten Colpe* im Artikel Jenseitsfahrt I (Himmelfahrt), RAC 17 (1996), Sp. 445.

[97] *Gerhard Lohfink:* Die Himmelfahrt Jesu. Untersuchungen zu den Himmelfahrts- und Erhöhungstexten bei Lukas, StANT 26, München 1971, S. 254. Man kann in diesem Zusammenhang auch noch auf den feierlichen Segen Jesu hinweisen (v. 50), der ebenfalls keine Parallele im Lukasevangelium aufweist. Er stellt die letzte Handlung Jesu an seinen Jüngern dar.

Was sodann die zweite Version der Himmelfahrt Jesu in Apg 1 angeht, so ist für ihre Interpretation die bereits in v. 6–7 eingeführte Parusiethematik von grundlegender Bedeutung. In v. 11 (vgl. die Beilage, Z. 18–20) ist von einer Analogie zwischen Himmelfahrt und Parusie die Rede. Dadurch wird einerseits der tatsächliche Charakter der Parusie hervorgehoben, andrerseits will Lukas vor einer falschen (d.h. verfrühten) Parusieerwartung warnen (vgl. den Vorwurf der Engel in v. 11 = Z. 16): Wer jetzt das Schauspiel der Parusie erwartet, wartet umsonst.

* * *

Abschließend stelle ich Ihnen hier noch die Ergebnisse meiner damaligen Erlanger Vorlesung vor, die die Himmelfahrtserzählungen des Lukas auf dem Hintergrund der griechischen und lateinischen Texte zu würdigen versuchen. Wer sich für die Einzelheiten bei Livius und Lukian interessiert, muß freilich auf den Aufsatz zurückgreifen.

1. Die Leserinnen und Leser des lukanischen Doppelwerkes waren für die Lektüre der lukanischen Himmelfahrtserzählungen gut gerüstet. Sowohl die griechische wie auch die römische Tradition bot Beispiele genug, die das Verständnis der lukanischen Erzählung ermöglichten. Hierin besteht der grundsätzliche Unterschied zwischen den Bewohnern des *Imperium Romanum* vor 1900 Jahren und den Bewohnern des heutigen Mecklenburg-Vorpommern.[98] War für jene die Himmelfahrt ein vertrautes Phänomen, stehen diese ratlos vor dergleichen Erzählungen. (In Klammern füge ich an: Wie es sich mit den Menschen in Mittelfranken verhält, überlasse ich Ihnen zu entscheiden.)

2. Die Leserinnen und Leser des lukanischen Doppelwerkes verbanden vermutlich mit der Idee der Himmelfahrt in erster Linie Heroen aus dem politischen Bereich, angefangen bei Romulus bis hin zu Caesar und Augustus und ihren Nachfolgern. Doch gab es schon Ende des ersten Jahrhunderts auch Geistesgrößen, denen eine Himmelfahrt zuteil geworden war, so daß die Himmelfahrt auch außerhalb des rein politischen Raumes als etabliert gelten kann.

3. Trotz der Vielzahl der Parallelen sowohl aus dem politischen als auch aus dem philosophischen Bereich konnte die lukanische Darstellung ihre Wirkung auf die ersten Leserinnen und Leser schwerlich verfehlen:

[98] Als der Vortrag gehalten wurde, auf den diese Zeilen zurückgehen, wohnte ich in Mecklenburg-Vorpommern, einem Land, in dem es mit dergleichen Kenntnissen noch weniger gut bestellt war als hier …

Nirgendwo sonst wird die Faktizität des Geschehens so nachdrücklich – man ist fast versucht zu sagen: so penetrant – betont wie in Apg 1. Zeugen der Himmelfahrt gibt es allerorten, und schon Proculus Iulius spielt diese Rolle, wenigstens in der Fassung des Plutarch. Im Fall des Augustus sind die Dienste des Zeugen mit einer Million gut bezahlt worden. Aber was diese Zeugen bezeugen, kann nicht entfernt mit dem konkurrieren, was die elf Apostel bei Lukas als Augenzeugen erleben. Auch in diesem Fall ist die grundlegend veränderte Situation zwischen damaligem und heutigem Auditorium des lukanischen Doppelwerkes manifest: War dem damaligen Auditorium eine reiche Fülle von vergleichbarem Material zur Hand, fehlt es dem heutigen Auditorium – nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern – gänzlich.

4. Weder die *gravitas* des Livius noch die παρρησία *(parrēsia)* des Lukas rechnen mit dem Hohn des Lukian. Läßt Livius mit der alternativen Version des heimtückischen Mordes an Romulus wenigstens ein kleines Hintertürchen offen, fehlt dem Lukas dergleichen Ausflucht vollkommen. Eine eingehendere Untersuchung müßte der Frage nachgehen, ob der Spott des Lukian sich auch oder gar in erster Linie gegen die christliche Vorstellung der Himmelfahrt richtet.

5. In jedem Fall rechnet Lukian mit Leserinnen und Lesern, denen nicht nur die Vorstellung von der Himmelfahrt als solche vertraut ist, sondern die darüber hinaus das Zeremoniell der Kaiserapotheose sehr gut kennen: Der Geier, der den im Ritual vorgesehenen Adler ersetzt, wäre den Leserinnen und Lesern sonst nicht verständlich.

6. Ohne Parallele bei den griechischen und lateinischen Autoren ist die Analogie zwischen Himmelfahrt und Parusie, die Lukas in Apg 1 anvisiert. Für die ersten Leserinnen und Leser des Lukas war die Himmelfahrtserzählung eine Möglichkeit, die Parusie denkbar zu machen: Sie ist sozusagen die Umkehrung der Himmelfahrt.[99]

7. Steht die erste Fassung der Himmelfahrt Jesu im Lukasevangelium im Zeichen der Christologie, so geht es bei der zweiten Fassung in der Apostelgeschichte um Eschatologie und Ekklesiologie: Die ausbleibende Parusie eröffnet den Raum der Kirche.

* * *

[99] Vgl. *Gerhard Lohfink,* der die Himmelfahrt als „Umkehr der Parusie" bezeichnet (a. [Anm. 97] a. O., S. 259).